

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denkend nachschafft oder mit Bewußtsein reproducirt, was nur die intellectuelle Anschauung vermag. Wenn nun Schelling, darin mit Plato vergleichbar, das Univerſum als ein göttliches Kunstwerk betrachtet, ſo läßt ſich demgemäß die intellectuelle Anschauung für das Organ und die Form der wahren Welterkenntniß erklären.¹

V. Reſultat und Schluß.

Hier aber iſt der Punkt, in welchem Hegel das System ſeines Freundes bekämpft und über daſſelbe hinausgeht. Weder läßt er die intellectuelle Anschauung als die höchſte Form der Erkenntniß noch die äſthetiſche Kunst als die höchſte Stufe der Weltentwicklung gelten. Die intellectuelle Anschauung führt uns zu dem Standpunkt des unmittelbaren Wiſſens zurück und unterliegt allen den Einwürfen, welche ſchon Jacobis Lehre entkräftet haben. Die intellectuelle Anschauung wird gefordert, aber nicht entwickelt und gelehrt, „es iſt die bequemſte Manier, die Erkenntniß auf das zu ſetzen, — was einem einfällt“. „Als ein Unmittelbares muß man ſie haben, und etwas, das man haben kann, kann man auch nicht haben.“ „Dies hat der ſchellingſchen Philoſophie das Anſehen gegeben, als ob ihre Bedingung in den Individuen ein eigenes Kunſttalent, Genie oder Zuſtand des Gemüths erfordere, überhaupt Zufälliges ſei, das nur Sonntagskinder hätten.“

Kant, Fichte und Schelling gelten in den Augen Hegels als die drei in dem Thema der neuſten deutſchen Philoſophie enthaltenen Stufen und Typen fortſchreitender Art, neben und zwiſchen welchen nichts auftrete, was denkwürdig und der Rede werth ſei, wie die Verſuche, welche Reinhold, Bouterweck, Krug, Fries, Schulze u. a. gemacht haben. „Es zeigt ſich in ihnen aber nur die äußerſte Bornirtheit, die groß thut: ein Gebraue von aufgerafften Gedanken und Vorſtellungen oder Thatſachen, die ich in mir finde. Ihre Gedanken ſind aber alle aus Fichte, Kant oder Schelling genommen, ſo weit Gedanken überhaupt darin ſind, oder es iſt ein Modificationöchen angebracht, wodurch die lebendigen Punkte getödtet oder untergeordnete Formen verändert ſind.“²

Hegels Vorleſungen über die Geſchichte der Philoſophie erſtrecken ſich durch ein Vierteljahrhundert (1805—1831), innerhalb welches Zeitraums drei der wichtigſten Werke Herbarts und die beiden grund-

¹ Hegel. XV. S. 591—598. — ² Ebendaſ. S. 553.